



„Archäologie hat auch immer mit Identität zu tun“ - Interview mit Dr. Arnulf Hausleiter

Der Mitarbeiter der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts (seit 2004) und örtliche Ausgrabungsleiter (DAI) beim deutsch-saudischen Kooperationsprojekt in Tayma, Saudi-Arabien, hielt am Mittwoch, 24. September, einen Vortrag im Marriott Hotel zum Thema "Die Arabische Halbinsel als Bestandteil von Kommunikationsnetzwerken – archäologische und historische Perspektiven".

Was erwartet die Besucher bei ihrem Vortrag 'Die arabische Halbinsel als Bestandteil von Kommunikationsnetzwerken, archäologische und historische Perspektiven'?

Mir geht es vor allen Dingen darum, zu zeigen, dass die arabische Halbinsel schon seit jeher ein Ort der Kommunikation war. Das begegnet einem in den Ausgrabungsbefunden praktisch auf Schritt und Tritt. Die arabische Halbinsel hatte für die Verbreitung des Menschen auf der Erde („Out of Africa“) eine solche ‚Transfer-Rolle‘ inne. Vielfältige Kontakte sind auch danach praktisch durchgehend nachweisbar

Was genau ist daran ungewöhnlich?

Wenn man archäologisch darüber nachdenkt: wenig. Man würde eher sagen, das wäre zu erwarten. Gleichwohl sind die Intensität dieses Austausches und die Zeiträume, die während der letzten zehn Jahre in der Forschung fassbar geworden sind, ganz erstaunlich. Man sollte sich jedoch im Klaren sein, dass es in der Antike keine Nationalstaaten gab, sondern andere politische und sozio-ökonomische Organisationsformen. Im heutigen Saudi-Arabien gibt es natürlich andere Formen des Handelns und des Austausches als es in der Antike der Fall war.

Archäologische Projekte helfen ja auch beim Dialog der Kulturen. Was gibt es gerade für aktuelle archäologische Projekte?

Die Archäologie ist sicherlich ein Türöffner für den Dialog. Das bezieht beide Seiten mit ein, denn die Ergebnisse sind ja für alle interessant und auch für alle da. Oft gewinnt man den Eindruck, dass Saudi-Arabien als geschlossenes islamisches Land wahrgenommen wird, und Archäologie spielte überhaupt keine Rolle. Die wenigsten wissen jedoch, dass es ein Nationalmuseum in Riad gibt, dessen Ausstellung mit der Erdentstehung anfängt und dort über die präislamischen Perioden bis heute in der ganzen Breite und Tiefe informiert. Insofern gibt es eine Grundausstattung, die längst da und nicht allein durch die Forschungsprojekte angestoßen worden ist. Gleichwohl ist es so, dass durch die konkrete Zusammenarbeit selbstverständlich ein gegenseitiges Lernen, ein gegenseitiges Zuhören und ein Zuwachs von



Erfahrungen und Austausch existiert, wie das übrigens bei allen Projekten ist, die wir weltweit durchführen.

Woran wird aktuell gearbeitet?

Wir arbeiten in Tayma. Es gibt noch andere deutsche Projekte in der Nähe von Sakaka und Dammam, sowie noch ein Unterwasserprojekt an der Westküste der Halbinsel. Die namhaften Oasen Saudi-Arabiens werden gerade von internationalen Forscherteams untersucht. Das Thema Oasenwirtschaft ist hoch interessant. Wie haben diese Oasen funktioniert? Welche Interaktion bestand zwischen diesen Leuten, die dort sesshaft waren und den mobilen Gruppen im Hinterland, was nun keineswegs nur Wüste war? Welche Rolle spielte das Wasser? Wie waren das Klima und die Umweltverhältnisse? Und da hat sich in den letzten Jahren doch viel Interessantes und Neues ergeben. Man hat herausgefunden, dass die klimatischen Verhältnisse vor mehr als zehntausend Jahren wesentlich günstiger waren als heute. Und es lassen sich dementsprechend früher menschliche Aktivitäten nachweisen, als man es bisher dachte.

Welchen Stellenwert hat Archäologie für einen relativ jungen Staat wie Saudi-Arabien? Was verspricht sich Saudi-Arabien von der Archäologie oder davon, Projekte wie das Ihrige zu unterstützen?

Wir haben den Eindruck, dass die Betrachtung der eigenen Geschichte eine große Rolle spielt. Archäologie hat auch immer mit Identität zu tun. Diese Suche nach der Identität, nach der eigenen Geschichte, die Auseinandersetzung damit, das ist der eine Aspekt, der andere ist, dass man dieses Wissen um das kulturelle Erbe nicht nur für sich behalten möchte. Und dies bezieht sich eben auch auf die präislamischen Perioden.

Was können wir vom antiken Arabien lernen?

Wir können lernen, dass seine Bewohner in den teils komplexen Situationen, die sie vorgefunden haben, Lösungen für anstehende Aufgaben entwickelten: Innovationen haben stattgefunden. Auch das ist, was wir Zivilisation nennen. Kulturtechniken wurden entwickelt bzw. angewendet, wie z.B. die künstliche Bewässerung. Der Mensch stand in einer Wechselbeziehung mit seiner Umwelt, die hier sehr karg war: Man hat versucht, die Ressourcen zu nutzen, dann aber auch mit benachbarten Regionen in Kontakt zu treten, um Austausch zu betreiben. Neuartig erscheint dabei die Perspektive, dass die Arabische Halbinsel bereits in der Antike ökonomisch attraktiv war, was das Interesse der Anrainer hervorrief.

Für Saudi-Arabien sei es eine Frage der Identität, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, sagten Sie. Inwieweit hat denn der einfache Mensch auf der Straße dort etwas davon?

Die Auseinandersetzung mit Geschichte ist immer auch identitätsstiftend.



Wenn es wichtige Funde oder Befunde gibt, die für die Geschichte des Landes eine Rolle spielen, hängt es von vielen Faktoren ab, wie so eine Information jemanden vor Ort erreicht, unter anderem davon, in welcher Lebenswelt sich jemand befindet.

Saudi-Arabien unternimmt derzeit eine Bildungsinitiative. Im Bereich der Archäologie involviert man gezielt die örtliche Bevölkerung. Wir sind mit Tayma in einem Ort vertreten, wo man das erleben kann. Es gibt ein Museum, wir halten Vorträge in der Universität, Schulklassen besuchen uns etc. Natürlich ist das ist ein Prozess, der länger dauert. Es ist dabei durchaus beabsichtigt, dass ausländische Expeditionen vor Ort sind und am Erarbeiten der eigenen Geschichte beteiligt.

Archäologie ist also, wie Kultur im Allgemeinen, auch eine Brücke zwischen den Kulturen?

Archäologie kann natürlich nicht alle Aufgaben übernehmen. Kultur ist jedoch ein Phänomen, was immer im Austausch existiert. Archäologie kann vielleicht auch durch den Umstand, dass sie sich – zumindest vordergründig - nicht mit Alltagsproblemen befasst, eine Möglichkeit eröffnen, ein Interesse füreinander und für die Geschichte hervorzurufen – auf beiden Seiten. Neben solch einem Interesse existieren gewiss auch Vorurteile. Da kann die Archäologie ein interessantes und ein durchaus hilfreiches Instrument sein, um einen historischen Ansatz dazu zu nutzen, um sich gegenseitig zu entdecken. Durch den Blick auf die Geschichte kann sich eine gemeinsame Plattform ergeben, auf der man gemeinsam oder getrennt voneinander ins Nachdenken kommt und unterschiedliche Perspektiven verstehen lernt. Das halte ich für wichtig.